

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geographisch statistisch topographische Beschreibung von dem Kurfürstenthum Baden

Mit einer illuminierten Charte

Die Badische Pfalzgrafschaft und das Obere Fürstenthum

Wundt, Friedrich Peter

Karlsruhe, 1804

Zwei Hauptstädte der Badischen Pfalzgrafschaft

[urn:nbn:de:bsz:31-328218](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-328218)

Ausser den zwei Hauptstädten, Mannheim und Heidelberg, welche ihre eigene Stadt-Direction haben, und unmittelbar den Provinzial-Diasterien unterworfen sind, wird das Land in drei Land-Vogteyen eingetheilt, zu welchen 14 Aemter gehören, deren Einkünfte auf einigen statistischen Tabellen auf 450 — auf andern aber auf 500,000 Gulden geschätzt werden.

Die Seelenzahl im Ganzen beträgt 134471.

Zwei Hauptstädte der Badischen Pfalzgrafschaft.

I. Mannheim, die zweite Residenz des jetzigen Kurfürsten von Baden, und ehemals die Hauptstadt der ganzen kurfürstlichen Rheinpfalz, liegt an dem Einfluß des Neckars in den Rhein, 4 Stunden von Heidelberg. Der Kurfürst von der Pfalz, Friedrich IV. hat sie 1606 aus einem Dorfe zu einer ansehnlichen Stadt und Festung, Friedrichsburg, umgeschaffen und größtentheils mit vielen sich daselbst niedergelassenen französischen und niederländischen Flüchtlingen besetzt, die den ersten Grund zu ihrer nachmaligen Größe legten. Gegen Nord-Ost begränzet sie der Neckar, gegen Abend der Rhein, und auf den beiden andern Seiten die Fruchtfelder, die vor dem letzten Kriege auf den Heerstraßen mit Pappeln- und Rosskastanien-Bäumen bepflanzt gewesen, und dadurch die Wege die zur Stadt führten, nicht wenig zierten. Jetzt ist die Stadt freilich dieser Zierde beraubt, aber auf

der deutschen Seite sind doch wieder neue Anlagen genug dazu gemacht, und wie viel schöner wird der Feldmark, der die Stadt umgiebt, dem Auge sich darstellen, wenn einmal die nun geschleiften Festungswerke nach dem Plane und dem großmüthigen KostenAufwand, den der jetzige Kurfürst dazu gewidmet hat, in lauter Gärten umgeschaffen sind? Die innere Beschaffenheit der Stadt ist auch dem Neuffern völlig angemessen. Die Gestalt ist ovalrund, der Umfang ungefähr 2000 Ruthen groß, die Straßen reinlich und breit, und alle nach einer etwas zu gleichförmigen Regelmäßigkeit angelegt. Das weitläufigte und prächtige 750 Schuh lange kurfürstliche Schloß nimmt die ganze am Rhein gelegene Seite der Stadt ein. In der Mitte des schönen Corps de Logis ragt ein großer 5 Stockwerk hoher Pavillon hervor, von dem man das Schloß und die Stadt am besten übersehen kann, und es ist nur zu bedauern, daß der nördliche Flügel dieses herrlichen Gebäudes, worinnen unter andern das große Opernhaus gestanden hat, bei der letzten Belagerung ein Raub der Flammen geworden ist. Die breite Straße, welche der Länge nach durch Mannheim vom Schloße nach dem Neckar lauft, und die sogenannten Planken, eine mit Bäumen besetzte Straße, die vom Heidelberger = bis zum RheinThore die Stadt der Breite nach durchschneidet, theilen Mannheim in 4 HauptQuartiere, wobei die beiden nach dem Schloße zu gelegen, jedes 20 Quadrate, die beiden übrigen hingegen, jedes 28 Quadrate enthalten. Dem südlichen Theile des Schloffes gegenü-

ber liegt das erste oder das Süd Quartier , welches vorzüglich folgende Merkwürdigkeiten in sich faßt: das 1725 erbaute Augustiner Nonnenkloster , worinnen den Mädchen der Stadt Unterricht in weiblichen Arbeiten gegeben wird; das große, ein ganzes Quadrat einnehmende Kapuzinerkloster nebst der Kirche; das treflich gebaute, auf 72 Bogen ruhende und mit einem hohen Thurm gezierte Kaufhaus am Paradeplatz, worinnen zuvor die kurpfälzische Regierung und Hofkammer ihren Sitz gehabt. In der Mitte des mit Bäumen besetzten Paradeplatzes sieht man einen marmornen aber wasserleeren Springbrunnen, der mit meisterhaften, vom berühmten Gruppello zu Düsseldorf gegossenen Statuen besetzt ist. In dem zweiten oder West Quartier findet man: das jetzt von Welt-Priestern bewohnte Jesuitenkollegium, nebst der von 1733 bis 1756 aufgeführten Hof- oder Jesuitenkirche, ein sehr schönes und solides Gebäude, welches unter allen geistlichen Gebäuden in Mannheim den größten Eindruck macht; der mit Säulen vom feinsten pfälzischen Marmor gezierte hohe Altar ist äußerst geschmackvoll, und die in Fresco gemahlte Decke gewiß mit eine von den schönsten in Deutschland. Die 1772 in Form eines Achtecks aufgeführte Karolinische Sternwarte, welche unter andern kostbaren Instrumenten 2 englische 8schuhige Mauerquadranten und einen 12schuhigen Dollond besitzt; das 1777 erbaute Zeughaus, welches 92 Schuhe in der Höhe und 650 im Umfang hat, und nah dem Schlosse das schönste weltliche Gebäude in

Mannheim ist; das neue Komödien- und Redoutenhaus, vielleicht das größte in Deutschland, jedoch von unregelmäßiger Bauart, da das alte Zeughaus beim Bau (1776) mit hinein gezogen worden ist. In dem dritten oder Nord Quartier bemerkt man: den großen ein ganzes Quadrat einnehmenden Marktplatz, in dessen Mitte eine schön gearbeitete Gruppe steht — sie stellet den Merkur vor, wie er fliegend zwischen Rhein und Neckar das Sinnbild einer Stadt niedersetzt; am Markte liegt das Rathhaus und die katholische Pfarrkirche, zwei schöne von 1701 bis 1710 aufgeführte, durch einen zierlichen Thurm getrennte Gebäude; das Militär Lazareth, das katholische und reformirte Bürger-Hospital mit 2 Kirchen; die jüdische Synagoge, die Lemle-Moysische Klausel; die sehr geräumige evangelisch lutherische Kirche, mit der schönen Büste, welche die dankbare Gemeinde ihrem um die ganze protestantische rheinpfälzische Kirche verdienten verewigten Lehrer, Karl Benjamin List errichtet hat. In dem vierten oder Ost Quartier zeichnet sich endlich vorzüglich aus: das große Hospital zum heil. Borromäus, mit dem Kloster der barmherzigen Brüder, das 1749 erbaute Zucht- und Waisenhaus, worinnen die Züchtlinge und Waisenkinder zum Wollenzugmachen und andern nützlichen Arbeiten angehalten werden; die von neuem wieder erbaute kurfürstliche Münze, und die gleichfalls nach dem Brand wieder neu hergestellte schöne reformirte Kirche. Die bekannten vielen Institute, die der um Künste und Wissen-

schaften unsterblich verdiente Kurfürst Karl Theodor während seiner 50jährigen Regierung in der Stadt errichtet hat, sind in dem letzten Kriege größtentheils eingegangen, und die dazu gehörigen reichen Sammlungen durch die LandesVertheilung nach München versetzt worden. Die Bevölkerung belief sich im Anfang des 17. Jahrhunderts auf 11 bis 1200, 1663 auf 3000, vor dem Ausbruch des orleanischen Krieges auf 11 bis 12000; 1721, wo die Stadt schon zur Residenz erwählt war, auf 8600, 1766 auf 24190 Menschen, worunter 12 Menoniten, und 278 jüdische Familien gewesen. Nun zählt man nur 18818 Seelen. Diese große Verschiedenheit beruhet allein auf der Geschichte der Schicksale der Stadt. Die erste von Friedrich IV. 1606 erbaute Stadt war von kurzer Dauer, denn in dem 30jährigen Kriege wurde Mannheim und die Festung Friedrichsburg 1622 von den Kaiserlichen, 1631 von den Schweden und 1644 von den Bayerischen erobert, und von diesen also zerstöhret, daß ausser dem Wall, dem Rathhause und einigen Mauern nichts mehr davon übrig blieb. Der große Wiederhersteller der Rheinpfalz nach dem westphälischen Frieden, der Kurfürst Karl Ludwig, opferte zwar alles dafür auf, um die Stadt wieder empor zu bringen, und durch die vorzüglichen Freiheiten, welche er der Stadt 1652, und der Festung, die ihre eigene Regimentsverfassung hatte, 1663 gab, war sie auch bald wieder in einem blühenden Zustande. Erstere hatte 1663 439 Häuser und 130 Familien, und um diese Zeit war die französische

reformirte, oder die sogenannte wallonische Gemeinde die erste und ansehnlichste in der Stadt, denn dazu gehörte, der größte Theil des Hofes, der ganze Magistrat und die vorzüglichsten Staats-Bedienten und Bürger. Das noch vorhandene Kirchenprotokoll vom Jahre 1666 giebt, vor dem Ausbruche der Pest, 432 Familien an, und im Jahre 1668 den 22. März zählte man bei der Communion, nebst dem Kurfürsten, dem Kurprinzen und der Prinzessin Charlotte, nachmaligen Herzogin von Orlean, allein 895 Kommunikanten — und das ist eben der größte Theil der Gemeinde, welche bei der traurigen Verwüstung der Stadt 1689 mit zwei hundert Familien nach Magdeburg flüchtete, diese Stadt wieder mit erbaute, und noch daselbst in dem größten Flor ist; der kleine Theil der Wallonen, die sich nach der Zerstörung 1696 wieder sammelten, bestund blos aus denen, die 1689 sich nach Hanau und Windecken geflüchtet hatten. Mit der Wiederbevölkerung der Stadt im Anfang des 18ten Jahrhunderts gieng es etwas langsamer zu, weil die bedenklichen Aussichten bei dem spanischen Successionskriege vielen Geflüchteten den Muth benahm, sich wieder anzupflanzen. 1606 weiheten erst die Kapuziner, 1709 die evangel. Lutherischen, 1710 die Katholiken die Stadtkirche auf dem Markte, 1717 die Deutsch-Reformirten und 1739 die Wallonen ihre Kirchen ein; den höchsten Grad der Bevölkerung hat die Stadt erst dadurch erreicht, daß der Kurfürst Karl Philipp 1720 sie zur Residenz erwählte, Schloß und Festung angelegt,

und hernach Karl Theodor sie noch mehr durch die herrlichsten Gebäude erweitert, und durch seine Vorliebe für Künste und Wissenschaften sie zugleich zu einem Sitze für die Musen widmete. Alles was der Stadt noch zur Zierde dienet, hat sie diesem Fürsten zu verdanken.

Die kirchliche Verfassung hat folgende Einrichtung. Die ganze katholische Stadtparrey versiehet der Dechant mit seinen drei Kaplänen, dann die ehemalige Hofparrey ist nun aufgehoben und mit dieser Stadtparrey verbunden worden. Der ev. lutherischen Gemeinde stehen 2 Pfarrer und 1 Pfarrvicarius vor, die abwechselnd bei der Anwesenheit des Kurfürsten auch in der Schloßkirche predigen müssen; die DeutschReformirten haben 3 Pfarrer, und die Wallonen einen, der nach der Abbrennung ihrer Kirche in der reformirten Hospitalkirche sein Amt versiehet. Zur Bildung für die Jugend sind ausser den niedern Schulen bei den verschiedenen Religionen noch folgende Institute angelegt: 1) das katholische Gymnasium; 2) das evang. reformirte Pädagogium; 3) die evang. lutherische lateinische Schule; 4) Director Winterwerbers rheinpfälzisches ErziehungsInstitut für männliche Böglinge aller christlichen Religionspartheyen und Nicht-Christen; 5) Professor Bürmanns kurfürstlich badische HandlungsAkademie für Jünglinge aller Religionen; 6) ErziehungsAnstalt für junge Frauenzimmer aller Religionen unter der Direction der Mad. Grubener. Zum Andenken an die schreckliche Belagerung 1795 hat man einige Schriften

aufgesetzt, die alles ausführlich beschreiben, und merkwürdig ist darunter der kleine SackKalendar vom Jahre 1797 weil die hauptsächlichsten ruinirten Gebäude, der nördliche Schloßflügel, die Garden-Reiter- und die neue Kasserne, die Stückgießerei und die reformirte Kirche darinnen auf Kupferstichen vorgestellt sind, wie sie vor und nach der Belagerung beschaffen gewesen. Was der ganze Krieg aber die gute Stadt und die ganze Rheinpfalz gekostet hat, das liest man in der aus den besten Quellen bearbeiteten Schrift, die der jetzige kurbadische Regierungsrath Albert Friedrich unter dem Titel herausgegeben hat: Die Lage von Mannheim am Ende des 18ten Jahrhunderts 1798. gr. 8. Außer der Stadt sind merkwürdig: die Mühlau gegen den Rhein zu, ein stark besuchter VergnügungsOrt; die fliegende Brücke über den Rhein und die NeckarBrücke, die auf 28 Rähnen ruhet; die TuchBlaiche, die auch von Auswärtigen stark benuzet wird, und die vielen über dem Neckar angelegten angenehmen Gärten, darunter der Rühnerische als VergnügungsOrt am meisten besucht wird. Vergnügungen von anderer Art kann man aber auch in der Stadt genießen, z. B. im NationalTheater, darauf Sonntags, Dienstags und Donnerstags gespielt wird, in dem 1778 errichteten LiebhaberConcert, welches den Winter durch alle Samstag sich öffnet; und in dem, in dem schönen Achenbachischen Kaffeehaus neu errichteten Cassino, wo man außer der gebildeten Gesellschaft noch die besten und beliebtesten periodischen Schriften

ten benutzen kann. Zu den Kollegien, welche nun in der Stadt ihren Sitz haben, gehören: der Hofrath, das Hofgericht und das Stadtgericht.

II. Heidelberg, welches über 5 Jahrhunderte, bis 1720, die Residenz der Kurfürsten und Pfalzgrafen am Rhein gewesen, liegt an dem linken NeckarUfer, wo sich dieser Fluß in seinem Laufe von Morgen gegen Abend, zwischen zween schönen Bergen, dem sogenannten Weiß- und Heiligenberge, in die hier sich öffnende Ebene ergießt, 4 Stunden von Mannheim, 6 von Speyer und 8 von Worms. Die Gegend ist außerordentlich angenehm, denn die umliegenden Gebürge sind oben mit Waldungen besetzt, weit über die Hälfte, aber von unten herauf, theils mit Weinreben, theils mit GemüßGärten angebauet, und zeigen zur Genüge die lobenswürdige Industrie der Einwohner, die z. B. vor dem obern Thore, auf dem Wege nach Schlierbach zu, die steilsten Abhöhen noch zu Fruchtfeldern angelegt und zu benutzen gesucht haben. Wie die ganze Gegend sich nach und nach angebauet und zuletzt die Stadt so gebildet hat, wird ausführlich, so weit die Geschichte wenigstens Stoff dazu an die Hand giebt, dargestellt werden, in der Geschichte und Beschreibung der Stadt Heidelberg, die schon unter dem 1. Oct. 1803 angekün- digt wurde, und wovon gleich nach Ostern 1804 der erste Band im Druck erscheinen wird. Hier soll nur kürzlich gemeldet werden, was jezo die Stadt merkwürdiges in sich enthält.

Beschreib. von Baden. 2. Abth.

B

Unter den Gebäuden zeichnen sich gewiß vorzüglich aus, die schönen Ruinen der alten fürstlichen Burg. Eine äusserst deutliche und mit Geschmack bearbeitete Darstellung in Kupfersichen wird das Publikum davon erhalten, in den zwölf Ansichten vom Heidelberger Schloß, die ein junger geschickter Maler, G. Primavesi von Heidelberg gebürtig unter dem 1. Sept. 1803 bekannt gemacht, und den Liebhabern um einen sehr billigen Preis angeboten hat.

Ueber der Stadt haben ehemals zwei Schloßer gestanden, die obere und die niedere Burg, wie derselben in dem berühmten Vertrage von Pavia 1329 schon gedacht wird; von dem erstern kann hier nicht die Rede seyn, da man ausser dem alten gepflasterten Weg, der dazu führte, keine Spur mehr davon findet. Allein das letztere ist selbst in seinen Ruinen noch merkwürdig, und hat schon oft die Bewunderung der Reisenden an sich gezogen. Sein Ursprung kann höchst wahrscheinlich von dem Kurfürsten und Pfalzgrafen, Ludwig dem Strengen, der 1295 gestorben ist, hergeleitet werden. Seine Nachfolger haben nach und nach einen Theil nach dem andern zugefügt, und so erhielt es endlich in seinem ganzen Umfang die Gestalt, welche die Ruinen noch zu erkennen geben. Es war zu Ende des 17ten Jahrhunderts, vor dem Dreieckigen Kriege und vor der traurigen Zerstörung der Stadt 1693 eine der schönsten fürstlichen Burgen in Deutschland, und gewiß sind die Ruinen selbst äusserst merkwürdig für Freunde der Geschichte,

der Baukunst und des Geschmacks der damaligen Zeit. Von dem dabei angelegten Schloßgarten, der den hangenden Gärten der alten gleich, und in dem man hin und wieder noch die Reste seiner alten Pracht bemerkt, hat man noch eine gar schöne Darstellung in Kupferstichen nebst Beschreibung, von Salomon de Caus, der unter Friedrich V. selbst die Anlage dazu gemacht hat. Frankfurtb 1620. f.

Die Stadt war Anfangs von einem kleinen Umfang und reichte nur vom mittlern bis zum obern Thore. 1390 sahe man sich aber schon genöthiget, der Universität wegen dieselbige zu vergrößern, und widmete dazu das alte nah gelegene Dorf Bergheim, wovon noch die Bergheimer Mühle übrig ist, die unten am Neckar auf dem Wege nach Wieblingen zu liegt. Man riß dasselbige nieder und bildete daraus die Vorstadt, welche nun mit der Stadt enthält: 8919 Seelen, 1170 Häuser, und auf dem Feldmark zählet man: 99 Morgen Gärten, 2467 M. Acker, 124 M. Weinberge, 50 M. Wiesen, und 4537 M. Wald.

In der Vorstadt zeichnen sich vorzüglich folgende Gebäude aus: das Dominikanerkloster nebst Kirche, wovon das erstere bald zu einem Clynicum für die Universität eingerichtet werden wird; die schon 1659 erbaute evang. lutherische Kirche, welche aber in dem verfloßnen 18. Jahrhundert sehr erweitert und verschönert wurde; die den Reformirten gehörige St. PetersKirche, welche viele merkwürdige Begräbniß- und GedächtnißMähler enthält; die 3

große Hospitäler in Pleck, die Wachsfabrik und das von Zyllenhardische Haus, die beide zu den schönsten und regelmäsigsten Häusern in der Stadt gehören; das Kapuziner = jetzt Franciskaner-Kloster, und das sogenannte englische Haus, nun die Mayische Apotheke mit ihren neu eingerichteten nützlichen Bädern; die ansehnlichen Gasthäuser zum Ochsen, zum Karlsberg und zum Prinz Max, auf dem Wege nach dem Marstall zu, worinnen auch die öffentlichen Bälle und Konzerte gehalten werden, der Paradeplatz und das daran stoßende akademische Gebäude, das mit dem Aula Wilhelmina eines der zierlichsten Universitäts-Gebäude in Deutschland ist, und 1716 seine Vollendung erhielt; das Augustiner und Dominikaner Nonnen-Kloster, wovon das erstere in eine Lehr- und Industrie-Schule für das weibliche Geschlecht, und das andere in das evang. lutherische Hospital verwandelt wurde.

Die Universität selbst wurde von dem Kurfürsten von der Pfalz, Ruprecht I. 1386 gestiftet, und ist nach Prag die erste und älteste in Deutschland, bis zum 30jährigen Krieg und nach demselbigen, unter dem Kurfürsten Karl Ludwig auch eine der fleißig besuchtesten. Ehemals war sie mit vorzüglich berühmt, durch die große Bibliothek, die der Herzog Maximilian von Bayern bei der Eroberung der Stadt 1622 wegnahm und dem Pabste Gregor XV. schenkte, der sie im folgenden Jahre abholen ließ. Der Pabst Urban VIII. hat in dem Vatikan ein eigenes Zimmer dafür bestimmt, darinnen sie noch in 30 großen verschlossenen Schrän-

ken aufbewahret wird, und allein 1956 lateinische Codices enthält, die von einem unschätzbaren Werthe sind. Ueblung der Jüngere hat in zwei Schriften vor einigen Jahren die seltenen Handschriften der alten deutschen Dichter daraus bekannt gemacht, woraus sich auch ihre Wichtigkeit beurtheilen läßt. 1784 wurde die sogenannte Kammeral hohe Schule nebst der ökonomischen Gesellschaft von Lautern nach Heidelberg verlegt, derselben der Rahme Staatswirthschafts hohe Schule gegeben, und mit der Universität verbunden. Es werden auf derselbigen in einem systematischen Zusammenhang vorgelesen: Staatswirthschaft, alle mathematischen und historischen Kenntnisse, Chemie, Physik, Technologie, Forstwissenschaft und die gesamte Politik. Der jetzige Kurfürst hat die Universität bei dem Antritt seiner Regierung schon zur allgemeinen hohen Landes-Schule in seinen Staaten aufgenommen, zu ihrer Unterhaltung einen besondern Fond gestiftet, und wird sie auf 1804, nach dem darüber ausgegangenen Edikte organisiren. Zu der katholischen Pfarrey in der Stadt gehört der Dechant mit seinen 2 Kaplänen; die Evang. Lutheischen haben 2, die Reformirten 5 deutsche und einen französischen Pfarrer.

Sonst ist in der Stadt, welche das Mittelthor von der Vorstadt trennt, noch merkwürdig: die Kirche zum heil. Geist, wovon das Chor den Katholiken, und das Langhaus den Reformirten zusetzet, beide aber durch eine dicke Mauer von einander getrennet sind; das schöne Rathhaus und die daneben stehende Dechaney; das Jesuitenkollegium,

welches nun die Kaserne für das Militär enthält; die dabei erbaute große Kirche, welche der Krieg in etwas ruiniert, wird bald wieder hergestellt, und zur HauptPfarrkirche für die Katholischen bestimmt werden; das schöne Karolinische Seminarium, worinn auch das katholische Gymnasium zu finden; die Kanzleyen in dem Münchhose und an dem Paradeplatz, darinnen bisher der reformirte Kirchenrath und die geistliche Administration ihre Sitzungen gehalten haben; die Landschreiberey in dem kalten Thal, die durch das zum Theil schon niedergerissene Franziskaner-Kloster eine weit schönere Aussicht erhält, und daher von dem jetzigen Kurfürsten zum Wohnsitz bestimmt ist, wenn er sich etwa in Heidelberg aufhält; das Karmeliter-Kloster, worinnen nun die Aemter Ober- und Unter-Heidelberg ihre Sitzungen halten. Das dabei gelegene ehemalige von Freudenbergische Haus, das der Kurfürst Karl Theodor der Staatswirthschafts hohen Schule zu ihren öffentlichen Vorlesungen und ansehnlichen Sammlungen geschenkt hat. Das reformirte Gymnasium in dem Münchhose; die jüdische Synagoge, und die angesehenen Gasthäuser zu den 3 Königen auf der obern Straße, zum goldenen Hecht bei der neuen Brücke, zum schwarzen Adler und zum Prinz Karl auf dem KornMarkte, wo die Postwagen nun ab- und zu gehen. Außer der Stadt liegen die Vergnügungsplätze: die Hirsch-Gasse, der HausAcker, der Wolfs- und Fürsten-Brunnen. Zur Stadt gehören, das Dörfchen Schlierbach, der gute Leute Hof und andere Höfe

und einzelne Gebäude, deren Einwohner aber in der oben angegebenen Seelenzahl mit innbegriffen sind.

Die Landvogtey Michelsberg.

Sie hat ihren Rahmen von dem Michelsberg, der über dem Dorfe Untergrombach, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Bruchsal auf der Landstraße gegen Durlach zu liegt, und auf dessen Anhöhe man eine sehr schöne Aussicht hat, in die ganze umliegende Gegend. Auf dem Berge stehet ein Kapuziner-Kloster mit einer Kirche, die beide von Ferne her gut in die Augen fallen und die Gegend erhöhen. Der Landvogt hat seinen Sitz in Bruchsal, und zu seinem Bezirke gehören folgende 5 Aemter.

I. Das Amt Philippsburg.

Es liegt in dem untern Theile des Craichgau's, wo er gegen den Rhein zu an den Spenergau gränzet. Viele Ortschaften davon waren aber unter den Karolingischen Kaisern noch gar nicht bekannt, und ihrer wird erst in den Urkunden des 12ten bis 14ten Jahrhunderts gedacht, wie z. B. der Dörfer St. Leon und Roth, daher es sehr wahrscheinlich ist, daß ihr FeldMark in ältern Zeiten zu dem großen ReichsForst Luitzhard gehörte, und selbige erst bei der hie und da erfolgten Ausreutung dieses Forstes entstanden sind. Jetzt ist die Gegend gut angebaut und bringt alle Gattungen von Getraide hervor, und zeichnet sich selbst durch Handlungsgewächse aus, wie Philippsburg, Hutten-